

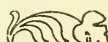
Kenntnis der Würzburger Rosenflora. Nachgelassene Schriften von Gregor Kraus, herausgegeben von H. Kniep. Verhandlungen d. Phys.-Med. Gesellsch. Würzburg. N. F. Bd. 45 Nr. 1, S. 9 [1917]). Kraus hat dort festgestellt, daß der Verfasser der „*Primae lineae*“ (gest. am 7. Februar 1831 als Arzt zu Stettin) weiterhin botanisch nicht mehr gearbeitet hat.

Daß ich mich erst jetzt zu dieser Feststellung von Kraus äußere, kommt daher, weil ich erst vor kurzem bei einem Aufenthalte in Würzburg die Quelle einsehen konnte, aus der meine Angaben stammten. Diese ist der handschriftliche Katalogband „Botanik“ der Würzburger Universitätsbibliothek. In diesem Katalog sind die „*Primae lineae*“ des Johann Friedrich Lehmann zusammen mit den Arbeiten des Johann Georg Christian Lehmann aufgeführt, jedoch sind die Vornamen des letzteren nicht ausgeschrieben. So kam es, daß ich die sämtlichen dort unter „Lehmann“ aufgeführten Buchtitel auf Johann Friedrich L. bezog. Hätte ich die Bücher selbst eingesehen, was jedoch ganz außerhalb des Rahmens meiner Arbeit über Hellers Flora lag, so hätte ich natürlich meinen auf dem unzulänglichen Katalogeintrag beruhenden Irrtum erkannt. Ich hätte dann auch gefunden, daß der im handschriftlichen Katalog undeutlich geschriebene Titel nicht „*Plantae Prussianae*“, sondern „*Plantae Preissianae*“ heißt. Als Verfasser dieses Werkes, in dem von Preiß in Australien gesammelte Pflanzen bearbeitet sind, bezeichnet Kraus gleichfalls Johann Georg Christian Lehmann. Wie ich jedoch nachträglich feststellen konnte, nennt sich Lehmann auf dem Titelblatte des Werkes selbst nur Christian, so daß die Identität des Verfassers der „*Plantae Preissianae*“ mit Johann Georg Christian L. nicht ohne weiteres ersichtlich ist.

Die erwähnte Anmerkung in meinem Aufsätze ist also zu streichen.

Als Ergänzung zu Hellers Biographie füge ich noch bei, daß, wie mir Herr Bezirkstierarzt Ade (Gemünden) freundlichst mitteilte, zu den nach Heller benannten Pflanzen auch *Jungermannia Helleriana* Nees v. Esenbeck gehört.

Dr. August Steier.



Kugeltriebe an Edelkastanie und Apfelbaum.

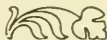
In einer feuchten Waldschlucht beim Dorfe Haardt nächst Neustadt traf ich im Herbst 1906 eine Gruppe alter Kastanienbäume, von welchen jeder am unteren Teile des Stammes bis zu einer Höhe von etwa 1,5 Meter mehrere knollenförmige Gebilde von Walnuß- bis Kinderfaustgröße ausgebildet hat. Diese Knollen sind an einer Stelle mit dem Holze des Stammes mehr oder minder fest verwachsen, im übrigen jedoch mit Rinde bedeckt. Einige konnte ich ohne besondere Anstrengung wegreißen, die meisten aber konnten nur mit kräftigem Messer oder Meißel abgetrennt werden. Durch verschiedene Querschnitte überzeugte ich mich, daß ich es wirklich mit sogenannten Kugeltrieben und nicht etwa mit Gallen zu tun hatte. Ich besitze eine solche besonders schöne Kugel, die das ansehnliche Gewicht von 86 Gramm hat.

Angeregt durch meinen Fund suchte ich an vielen anderen Stellen und auch an anderen Laubbäumen nach Kugeltrieben, fand aber erst wieder welche im Herbst 1914 an Apfelbäumen bei Speyer. Auch hier ist das Vorkommen beschränkt auf eine kleine Gruppe von Bäumen, die auf einer ziemlich feuchten Wiese stehen.

Da nicht alle Lehrbücher der Botanik über das Wesen der Kugeltriebe Aufschluß geben, ist es vielleicht manchem Leser erwünscht, wenn hier die betreffenden Bemerkungen aus dem Lehrbuche der Botanik für Hochschulen von Strasburger, Noll, Schenck und Schimper (Jena 1894) beigelegt werden:

„Manche Knospen, so meist die unteren Knospen der Triebe bei den Laubhölzern, zeigen die Fähigkeit lange Jahre hindurch ihre Entwicklungsfähigkeit zu behalten und sogen. schlafende Augen zu bilden. Bei der Eiche, Rotbuche können solche Knospen hundert Jahre alt werden; ihre Ansatzstelle im Stamm wird verlängert, so daß sie in der Peripherie bleiben. Vielfach sind es somit diese, nicht Adventivsprosse, welche aus alten Stämmen hervorbrechen. Es kommt vor, daß die Verbindung der schlafenden Augen mit dem Holzkörper unterbrochen wird, daß dieselben aber fortfahren in die Dicke zu wachsen und sich mit eigenen Holzschichten zu umgeben; dann bilden sie jene merkwürdigen „Kugeltriebe“ innerhalb der Rinde, die selbst hühnereigroß werden und leicht von der umgebenden Rinde¹⁾ losgelöst werden können: so häufig bei der Rotbuche und als sogen. Eier beim Ölbaum.“

L. Groß-Speyer.

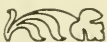


II. Rezensionen.

Alpenflora. Die verbreitetsten Alpenpflanzen von Bayern, Österreich und der Schweiz. Von Dr. Gustav Hegi, Professor an der Universität München. Mit 221 farbigen Abbildungen auf 30 Tafeln. Vierte, verbesserte Auflage. J. F. Lehmanns Verlag, München 1919. Preis 7.50 M.

Unter den Atlanten der Alpenpflanzen hat die Hegische Alpenflora sich steigender Beliebtheit erfreut, so daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die vierte Auflage nötig wurde. Sie verdankt dies außer dem Vorzug großer Handlichkeit wohl in erster Linie den guten Abbildungen, die die Pflanzen sicher erkennen lassen, was für den Naturfreund, der nicht Botaniker ist und an den sich das Werkchen zunächst wendet, besonders wertvoll ist. Außer diesen Tafeln enthält sie kurze, treffende Beschreibungen der dargestellten Pflanzen mit Angabe der innerhalb des Gebietes auftretenden Volksnamen und einer genauen Darstellung der Standortverhältnisse und Verbreitung. Bezüglich der Auswahl der Pflanzen ist zu bemerken, daß sie gleichmäßig alle Teile des Gebietes berücksichtigt, so daß die Flora überall in den Alpen mit Erfolg benutzt werden kann; auch sind Vertreter aller Pflanzenfamilien aufgenommen mit Ausnahme der Binsengewächse, der Juncaceen, was dem Ref. aufgefallen ist, da doch diese mindestens ebenso wichtige und auffallendere alpine Vertreter enthalten als z. B. die Gramineen und Cyperaceen, die nicht vergessen sind. Vielleicht entschließt sich der Verfasser in der nächsten Auflage das Versäumte nachzuholen. Die Ausstattung ist immer noch gut, auch kann der Preis trotz der Teuerung mäßig genannt werden; das Büchlein möge daher warm empfohlen sein.

Dr. H. Paul.



III. Vereinsnachrichten.

A. Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung am 11. Dezember 1919.

Der erste Vorsitzende gab zunächst bekannt, daß die Mitglieder satzungsgemäß rechtzeitig von der Abhaltung der Mitgliederversammlung verständigt wurden und sodann einen kurzen Überblick über das Vereinsleben, das naturgemäß unter den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen ebenfalls zu leiden hatte.

¹⁾ Richtiger: „vom Stamme“. Meine Kugeltriebe wenigstens sind mit ihrer Rinde fest verwachsen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [3 1920](#)

Autor(en)/Author(s): Groß Lothar

Artikel/Article: [Kugeltriebe an Edelkastanie und Apfelbaum. 520-521](#)